

PHILOSOPHY AND LEARNING. Universities in the Middle Ages, edited by *Marten J. F. M. Hoenen, J. H. Josef Schneider, Georg Wieland* (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance, 6). Leiden: Brill 1995. X/435 S.

Die 14 Beiträge des vorliegenden Bandes gehen zurück auf eine Tübinger Tagung des Jahres 1991 gleichen Titels. Thematisch gliedert sich der Band in drei Teile: I. Universities between Institution and Career: *W. Kluxen*, Institution und Ideengeschichte. Zur geschichtlichen Bedeutung der mittelalterlichen Universität (3–16); *G. Wieland*, Der Mendikantenstreit und die Grenzen von Theologie und Philosophie (17–28); *A. de Libera*, Albert le Grand et la mystique allemande (29–42); *M. H. Shank*, University and Church in Late Medieval Vienna: Modi dicendi et operandi, 1388–1421 (43–59). II. Organizational Structures and Literary Genres: *J. H. J. Schneider*, Wissenschaftseinteilung und institutionelle Folgen (63–121), *M. Dreyer*, Die literarische Gattung der Theorematas als Residuum einer Wissenschaft more geometrico (123–135); *C. Lafleur*, Les „guides de l'étudiant“ de la Faculté des arts de l'Université de Paris au XIII<sup>e</sup> siècle (137–199), *O. Weijers*, Les règles d'examen dans les universités médiévales (201–223); *E. Meuthen*, Bursen und Artesfakultät der alten Kölner Universität (225–245). III. Late Medieval Universities. School Formation and School Conflict: *L. Honnefelder*, Scotus und der Scotismus. Ein Beitrag zur Bedeutung der Schulbildung in der mittelalterlichen Philosophie (249–262); *W. J. Courtenay*, Was there an Ockhamist School? (263–292); *Z. Kaluza*, La crise des années 1474–1482: L'interdiction du Nominalisme par Louis XI (293–327); *M. J. F. M. Hoenen*, Late Medieval Schools of Thought in the Mirror of University Textbooks. The „Promptuarium argumentorum“ (Cologne 1492) (329–369); *Z. Kuksewicz*, Der lateinische Averroismus im Mittelalter und in der Früh-Renaissance (371–386). Bibliographie und Register (389–435). – Dieser Band bereichert unsere Kenntnis der Universitätsgeschichte, nicht nur weil hier neue Quellen heranziehende Untersuchungen zu Detailfragen universitärer Lehre (*M. Dreyer, C. Lafleur*) und akademischem Leben (*E. Meuthen*) versammelt sind. Vielmehr werden hier einige sehr bedenkenswerte Überlegungen dargeboten zu den Wechselwirkungen zwischen dem Entstehen universitärer Korporationen (*W. Kluxen, G. Wieland, M. H. Shank*) und dem alsbaldigen Phänomen von Schulbildungen unter den *magistri* einerseits (*W. J. Courtenay, M. J. F. M. Hoenen, Z. Kuksewicz*) und den studentischen Lebensformen und akademischen Lernbüchern (*J. H. J. Schneider, O. Weijers*) andererseits. Im einzelnen beleuchten die Beiträge die Entwicklungen im späten Mittelalter (*A. de Libera, Z. Kaluza*), aber darüber hinaus scheinen die Folgen für die frühe Neuzeit (*L. Honnefelder*) auf. Denn gerade beispielsweise für die Geschichte der Jesuiten war die soziale und intellektuelle Herkunft aus dem Pariser Universitätsmilieu prägend. Alles in allem eine anregende Publikation.

R. BERNDT S. J.

REPERTORIUM EDIERTER TEXTE DES MITTELALTERS AUS DEM BEREICH DER PHILOSOPHIE UND ANGRENZENDER GEBIETE, herausgegeben von *Rolf Schönberger* und *Brigitte Kible*. Berlin: Akademie Verlag 1994. XII/888 S.

Den Herausgebern ist mit diesem Buch ein schier unglaubliches Werk gelungen! Denn mit diesem Repertorium haben sie ein Werkzeug ersten Ranges für alle Mediävisten geschmiedet, nicht nur für die im Titel erwähnten Philosophen. In einem wirklich großen Wurf haben die Hg. die Aufgabe bewältigt, hier die bibliographischen Daten von 18998 Druckausgaben mittelalterlicher Texte zusammenzustellen (1–815). Außerdem haben sie ihr Handbuch komfortabel mit drei Registern ausgestattet: Autoren, Editoren, kommentierte Texte (817–888). In der „Praefatio“ (VII–XII) legen sie die Auswahlkriterien für ihr Repertorium dar, das ja – wie stets zu vermuten – auch im vorliegenden Fall eigentlich nur eine partielle Datensammlung bietet. Herzlichen Glückwunsch an Hg. und Verlag zu dieser Publikation! – Gerade deswegen seien nun aber einige Desiderata formuliert, die bei hoffentlich zukünftigen Neuauflagen berücksichtigt werden können. Der erste Wunsch bezieht sich auf den Titel des Werkes: Während Umschlag und Titelei vom „Bereich der Philosophie und angrenzender Gebiete“ sprechen, kündigt die erste Überschrift der „Praefatio“ „Texte des mittelalterlichen

Denkens“ an (VII). Letztere Version trifft, nach dem Dafürhalten des Rez.en, nicht nur schon jetzt die Realität des Werkes. Sie erlaubt in der Zukunft außerdem, jeden gedruckten Text zu berücksichtigen, sofern er mittelalterliche Geistigkeit widerspiegelt. Unter den thematischen Lücken fällt besonders auf, daß die Literatur aus der jüdisch-christlichen Kontroverse bzw. Begegnung fehlt, z.B. Gilbert Crispin, Herbert von Bosham, Hermann der Jude, Nikolaus Maniacoria; Andreas von St. Viktor ist nur mit den schon 1994 überholten Ausgaben verzeichnet. Hugo d'Amiens (Nr. 14029) und sein Kommentar zum Hexameron wird zwar verzeichnet, nicht aber die Opera omnia des mit ihm identischen Hugo Rothomagensis aus der Patrologia Latina. Auch scheinen die Ausgaben mittelalterlicher Übersetzungen weitgehend zu fehlen (beispielsweise im Falle Hugos von St. Viktor) bzw. nicht als solche gekennzeichnet zu sein, beispielsweise Nr. 11265. Unklar bleibt nicht nur der Grund für die Unterscheidung zwischen Hugo de Folieto (Nr. 14030) und Hugo de Fouilloy (Nr. 14031) einerseits, sondern auch für die Platzierung der übrigen Werke Hugos von Folieto unter Pseudo-Hugo von Sankt Viktor (Nr. 14143, 14146, 14150, 14153) andererseits. Ingesamt fragt man sich, warum nicht alle Autoren von mittelalterlichen sozio-religiös-intellektuellen Mikrokosmen, wie beispielsweise der Pariser Abtei Sankt Viktor, genannt werden. Denn ein derartiges Nachschlagewerk dient vor allem der Wahrnehmung auch der kleineren Autoren, in diesem Fall z.B. Absalon, Garnier, Guarin von St. Viktor, Robert von Flamborough. Eine letzte Anmerkung sei gestattet hinsichtlich des von den Hg.n gewählten Zeitrahmens von 800 bis 1450. Den Beginn des Mittelalters mit dem Jahr 800 anzusetzen, erscheint philosophie- und theologiegeschichtlich etwas zu kurz geraten, zumal da keine vergleichbaren Handbücher zur Verfügung stehen, die die so entstandene zeitliche Lücke überbrücken könnten. – Diese Ausstellungen belegen nichts anderes als das erwachte Verlangen, das Repertorium möge zügig weitere Überarbeitung und Vervollständigung erfahren, damit es um so umfassendere Information zu bieten vermag.

R. BERNDT S. J.

HISTORIA PHILOSOPHIAE MEDII Aevi. Studien zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Festschrift für Kurt Flasch zu seinem 60. Geburtstag, hrsg. von *Burkhard Mojsisch – Olaf Pluta*, 2 Bde. Amsterdam/Philadelphia: B. R. Grüner 1991. XXXVIII/1163 S.

Wegen ihres außerordentlichen Umfangs und einiger bedeutender Beiträge soll – zwar mit erheblicher Verspätung, aber immerhin doch – an dieser Stelle die Festschrift zu Ehren eines der markanteren Philosophiehistoriker unserer Tage gewürdigt werden, zumal da sie bisher noch kaum rezipiert worden ist. Da die Publikation von keinerlei Einleitung begleitet wird, ist jeder auf sich allein gestellt, der die Auswahl an Themen und Autoren verstehen möchte. Aus der Eingangswidmung der Festschrift „Doctori – Magistro – Amico“ könnte man schließen, es handle sich um eine Gabe seitens des internationalen Schüler- und Freundeskreises des Gelehrten und langjährigen Bochumer Philosophieprofessors K. Flasch. Diese Vermutung würde außerdem gestützt durch die Beobachtung, daß andere Kreise philosophischer Mediävistik, beispielsweise nämlich aus dem Umkreis dessen, was man als die „Kölner“ und die „Bonner Schule“ bezeichnen könnte, fast gänzlich fehlen. Die thematische Bandbreite der hier versammelten, in bloß alphabetischer Ordnung nach Autoren angeordneten 72 Aufsätze läßt jedenfalls aufmerken und lädt zur Stellungnahme ein. – I. Statt einer einfachen Wiederholung von Autoren und Titeln versucht der Rez. im folgenden zunächst eine thematische Ordnung der zwei Bände: (1) *Metaphysik*: J. A. Aertsen, Die Frage nach der Transzendenzialität der Schönheit im Mittelalter (1–22), J.-F. Courtine, Différence ontologique et analogie de l'être (163–179); G. Fioravanti, Desiderio di sapere e vita filosofica nelle „Questioni sulla Metafisica“ del ms. 1386 Universitätsbibliothek Leipzig (271–283); F. Krause, La structure ontique des substances séparées chez Jean Versor (489–520); B. Mojsisch, „Nichts“ und „Negation“. Meister Eckhart und Nikolaus von Kues (675–693); L. Moonan, Albert the Great, and Some Limits of Scientific Inquiry (695–710); A. de Muralt, La causalité divine et le primat de l'efficience chez Guillaume d'Occam (745–769), D. Perler, Kopulatheorie und Seinsbegriff. Zum Verhältnis von Logik und Metaphysik